

an einigen Festtagen sogar sieben, abends drei oder vier Speisen und jedesmal ein halbes Seidel guten österreichischen Weines. Später trat jedoch eine größere Einfachheit hierin ein, indem zu Mittag nur mehr vier und abends zwei Speisen gereicht wurden und an die Stelle des Weines Wasser trat. Die historische Skizze über dieses Convict schließt mit dem Ablauf des Studiumjahres 1895. Aus den zahlreichen Inspicierungen und kleinlichen Erlässen der staatlichen Schulbehörde geht ganz deutlich hervor, wie recht Sebastian Brunner, selbst ein ehemaliger Piaristenzögling, hat, wenn er die Behauptung aufstellt, daß die frühern Studienbehörden den Orden sammt seinen Collegien und Schulen als eine wohlfeile — und ich möchte hinzufügen — oft allzu willige Gymnasialmaschinerie betrachteten. Wenn man das alles in Erwägung zieht, muß man letztgenanntem Autor vollends beistimmen, der in seinem „Woher? Wohin?“ sagt: „ich komme bei dieser Gelegenheit auf den vielgeschmähten Piaristenorden überhaupt zu sprechen, und meine, daß der Piaristenorden in Oesterreich trotz allen durchaus ungünstigen Constellationen, in welchen ein kirchliches Institut nur gerathen kann, bei Allem und Vielem, was der Orden zu wünschen übrig läßt, doch noch sehr anerfennenswerte Männer und Leistungen aufzuweisen hat und es als ein völliges Wunder anzusehen ist, daß der Orden so ist wie er ist.“

Möge es dem jetzigen Provinzial P. Brendler, dem Verfasser dieses Buches, der redlich bemüht ist, den Orden wiederum zu heben, gelingen, denselben zu neuer Blüte zu bringen, das ist gewiß der Wunsch eines Jeden, dem an der Erziehung der Jugend überhaupt etwas gelegen ist. Das Buch ist nett, wie man es von der Firma Heinrich Kirsch nicht anders erwartet, ausgestattet und mit sechs Bildern geziert.

An Druckfehlern sind zu verbessern übersehen worden: S. 313 Absatz 6, Z. 2 *conferra* statt *conferre*; S. 370, Abj. 6, Z. 2 *schmezlische* statt *schmerzliche*. Im Schlußwort S. 384, Abj. 1, Z. 16 und 17 sollte es statt . . . „was sie in der Schule der Jugend lehrten“ heißen: „was sie in der Schule **die** Jugend lehrten.“

Schwarzenberg.

Augustin Freudenthaler.

34) **Instinct und Intelligenz im Thierreich.** Ein kritischer Beitrag zur modernen Thierpsychologie. Von Erich Wasmann S. J. (Ergänzungshefte zu den „Stimmen aus Maria-Laach“ — 69.) 8^o. VI. u. 94 S. Freiburg i. B. 1897. Herder. M. 1.30 = fl. —.78.

35) **Vergleichende Studien über das Seelenleben der Ameisen und der höheren Thiere.** Von Erich Wasmann S. J. (Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“ 70.) 8^o. VI. u. 122 S. Freiburg i. B. Herder. 1897. M. 1.60 = fl. —.96.

Den Gegenstand seiner Arbeit zeichnet der Verfasser mit folgenden Worten: „In dieser Studie wird also erstens festzustellen sein, was wir und was unsere Gegner unter Instinct und unter Intelligenz verstehen . . . Zweitens muß genau untersucht werden, in welchem Verhältnisse Instinct und Intelligenz im Thierreiche zu einander stehen.“ Die mit großer Gründlichkeit geführte Besprechung berechtigt den Verfasser, am Schlusse seiner ernstesten Studie als Ergebnis hinzustellen: „jene moderne Definition der Intelligenz, wonach alle auf individueller Sinneswahrnehmung des Thieres beruhenden Thätigkeiten intelligent sein sollen, ist als unhaltbar zu verwerfen“ und „Intelligenz im eigentlichen Sinne ist ebenso bei den höheren wie bei den niederen Thieren nicht zu bemerken. Das Geistesleben beginnt erst beim Menschen.“ — Die zweite Studie will den Nachweis erbringen,

dafs ein und derselbe kritische Maßstab an die Äußerungen des Seelenlebens der höheren wie der niederen Thiere gelegt werden müsse. Dieser Nachweis wird zu erbringen versucht und auch vollgiltig erbracht aus der Darstellung des Lebens der Ameisen, deren „Intelligenz“ trotz der so bedeutenden Inferiorität des anatomischen Baues der Sinnesorgane und des Nervensystemes der „Intelligenz“ der höchstehenden Thiere die Wage hält, ja sie sogar übertrifft. Die meisterhafte Durchführung (Gesellschaftsleben, Kriege und Sklavenraub, Baukunst, Brutpflege) wird nach meiner Uebersetzung auch solche Leser, die vielleicht den biologischen Studien ferne stehen, vollauf befriedigen; ein größeres Interesse wird begreiflicherweise der Fachmann daran haben. Der enigse Forscher hat auch in dieser Studie wertvolle neue biologische Details niedergelegt, welche die volle Beachtung der Fachmänner verdienen. Es bildet diese Studie in gleicher Weise eine schätzenswerte Bereicherung der biologischen Wissenschaft in der apologetischen Literatur. Indem ich beide Studien wärmstens empfehle, möchte ich noch den Wunsch hinzufügen, es möge dem Verfasser, der gleichmäßig über einen durch langjährige Uebung geschärften biologischen Blick, verbunden mit peinlichster Gewissenhaftigkeit in der Beobachtung und über eine scharfe unerbittliche Logik verfügt, sein immenses Wissen in einem abschließenden größeren Werke zusammenfassen zum Gewinn freier Naturwissenschaft und Theologie.

Ehelsberg.

Matthias Rupertsberger.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Der „Neuere Spiritismus“ in seinem Wesen.** Dargelegt und nach seinem Werte geprüft von Dr. Josef Dippel. — Zweite gänzlich umgearbeitete und erweiterte Auflage. München, 1897. Rudolf Abt. M. 3.60 = fl. 2.16.

Bei dem bedenklichen Umsichgreifen des Unfuges des modernen Spiritismus in den der Religion entfremdeten Schichten des Volkes, besonders in der socialistisch gesinnten Arbeiterbevölkerung kann wohl kein katholischer Priester, besonders kein Seelsorger mehr einen gleichgiltigen Standpunkt einnehmen; denn während die moderne Philosophie dem albernen Gefasel der Spiritisten volles Vertrauen entgegenbringt, bemüht sich dieselbe mit Anwendung ihres ganzen Scharffinnes den Wundern Jesu die Glaubwürdigkeit abzuspochen. Die Manifestationen der Spirits, der spiritistischen Lügengeister, gelten als unumstößliche Wahrheit, die Offenbarungen unserer heiligen Religion werden bespöttelt und als Märchen hingestellt.

Will aber der katholische Priester, der katholische Seelsorger gegen die spiritistischen Schwindeleien vielleicht sogar innerhalb des seinem Berufsprengele angehörigen Volkes erfolgreich ankämpfen, dann ist es nicht nur notwendig, dafs der Priester das Volk vor den spiritistischen Versuchen warne, sondern auch den Spiritismus, diese acut gewordene moderne Kryptowissenschaft, in seinem Wesen zu bekämpfen verstehe. Das oben näherbezeichnete Buch „Der Neuere Spiritismus“ bietet jedem Priester, jedem Seelsorger, jedem nach Wahrheit strebenden gebildeten Laien ein ausgezeichnetes Hilfsmittel dar, „manche Blicke ins Nachtgebiet der Natur zu machen“, aber auch die Gelegenheit, „die sichere Ueberzeugung zu gewinnen, dafs die spiritistischen Manifestationen den Leistungen gewandter Zauberfünftler auf ein Haar gleichsehen“, und „dafs“, wie der begeisterte Spiritist Dr. Ulrici selbst gesteht, „von den Spirits neue sittliche und religiöse Belehrungen